

Beschlussvorlage	Vorlage-Nr:	002/0132/2015
	Erstelldatum:	öffentlich
	Aktenzeichen:	13.07.2015
Verwendung von Holz bei Baumaßnahmen der Stadt und ihrer Töchter Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 20.10.2014		
Referat für Finanzen, Wirtschaft und Europaangelegenheiten Verfasser: Herr Franz Mertel		
Beratungsfolge	23.07.2015	Umweltausschuss

Sachstandsbericht:

- a) Beschreibung der Maßnahme mit Art der Ausführung
und
- b) Begründung der Notwendigkeit der Maßnahme

Mit Schreiben vom 20.10.2014 hat die SPD-Stadtratsfraktion die Verwaltung gebeten zu prüfen, in welchen Bereichen der Stadtverwaltung und ihrer Töchter Holz als Baustoff und Energieträger verstärkt verwendet werden kann und in welchen Bereichen nachhaltig erzeugtes Holz aus den Amberger Kommunalwäldern vorrangig verwendet und so Holz von Dritten bzw. fossile Brennstoffe ersetzen kann.

Eine gemeinsame Besprechung, auch mit den städtischen Töchtern, erbrachte folgende Ergebnisse:

Bereits bisher wurde vom **Hochbauamt** darauf geachtet, dass, soweit möglich, zulässig und wirtschaftlich vertretbar Holz als Baustoff eingesetzt wurde, insbesondere für Dachstühle, Treppen, Böden, Wandverkleidungen, Türen usw.

Die letzten Beispiele dafür sind,

- die Mensa der Barbaraschule (Holzanbau)
- die Sporthalle Dreifaltigkeitsschule (Holzfassade, Holzdachstuhl)
- Schwerwerkstätten im Beruflichen Schulzentrum (Dachtragwerk)
- Container für die Realschule in Holzbauweise.

Neubaumaßnahmen sollen in Zukunft auch daraufhin geprüft werden, inwieweit vermehrt auf Holz als Baustoff zurückgegriffen werden kann.

Die **Gewerbebau** spricht sich bei Investoren grundsätzlich auch für eine verstärkte Holznutzung aus und hat bereits eigene Gebäude in Holzbauweise errichtet. Das Eiscafe Rossini wurde in Holzbauweise erstellt, bei den Baumaßnahmen Marienstraße 1 und 3 sowie Emailfabrikstraße 17 und 19 wurde für das Dachgeschoss Holzständerbauweise gewählt.

Bei Eigentümergemeinschaften trifft der Baustoff Holz v.a. im Außenbereich stetig auf Kritik, da der Aufwand für Pflege und Instandhaltung höher ist als bei anderweitigen Baustoffen. Auch bei größeren Gewerbeobjekten stößt die Gewerbebau, auch bei der Beratung von Investoren, durch statische Anforderungen, Brandschutz und Termindruck immer wieder an

Grenzen für die verstärkte Verwendung von Holz.

Die **Stadtwerke** versorgen bereits seit dem Jahr 2006 den Betriebshof der Stadt Amberg mit Wärme aus einer Hackschnitzelheizung (Feuerungswärmeleistung: 500 kW). Mit der Energiezentrale „Schulzentrum Dreifaltigkeit“ wird durch eine Hackschnitzelheizung (Feuerungswärmeleistung: 850 kW) seit 2010 über ein Fernwärmenetz die Dreifaltigkeitsschule, das Gregor-Mendel-Gymnasium, die Dreifachturnhalle des GMG und das Berufliche Schulzentrum mit Wärme aus dem regenerativen Energieträger Holz versorgt. Das Projekt wurde durch das Technologie- und Förderzentrum im Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe (TFZ) vom Freistaat Bayern finanziell gefördert. Im Rahmen des Qualitäts-Management Holzheizwerke® erfolgte zudem eine fachliche Begleitung über zwei Jahre durch C.A.R.M.E.N. e.V., der anerkannten Fachstelle für nachwachsende Rohstoffe in Bayern. Der Verbrauch an Hackschnitzeln für beide Anlagen zusammen beträgt etwa 6.300 bis 6.500 Schüttraummeter pro Jahr.

In diesem Zusammenhang darf auch auf beiliegende Folie 26 des von Herrn Prof. Brautsch erstellten und im Stadtrat 2012 vorgestellten Klimaschutzkonzepts hingewiesen werden, wonach im Stadtgebiet Amberg bereits mehr Energieholz verbraucht wird (rund 18.950 MWh/a), als regenerativ zur Verfügung steht.

Die **Stadtbau** hat Heizungen im Bergsteig auf Pelletheizungen umgebaut und hat ein Objekt der Baumaßnahmen „Domizil 4 und 5“ an der Jahnstraße bereits an eine Hackschnitzelheizung angeschlossen, der zweite Teil soll noch angeschlossen werden.

Soweit möglich und wirtschaftlich vertretbar wird Holz als Baustoff verwendet, der Einbau von Holzfenstern ist jedoch insbesondere bei Eigentümergemeinschaften in der Regel nicht gewünscht, weil dadurch ein höherer Pflegeaufwand und damit höhere Unterhaltskosten entstehen. Auch ist die Stabilität bei Dreifachverglasungen bei größeren Holzfenstern problematisch.

Um entsprechende Erfahrungen zu sammeln, hat sich die Stadtbau Amberg GmbH jedoch bereit erklärt, vermutlich am Bergsteig, ein Einfamilien- oder Doppelhaus als Pilotprojekt in Holzbauweise zu errichten.

Der Einschlag des städtischen **Forstamts** liegt entsprechend der Forsteinrichtung aktuell bei ca. 10.000 fm pro Jahr. Davon werden von Grossselbstwerbern und Direktvermarktern rd. 4.200 fm eingeschlagen, rd. 1.600 fm durch Unternehmer, rd. 3.500 fm in Eigenregie und rd. 700 fm durch Selbstwerber.

Rd. 75 % des eingeschlagenen Holzes werden an regionale Vermarkter für Bau- und Möbelholz, rd. 15 % als Industrieholz (Papier, Spanplatten, Paletten) und rd. 10 % als Energieholz genutzt, so dass ein Großteil des städtischen Holzes bereits vorrangig örtlich verwendet und verwertet wird.

Bei Ausschreibungen Holz aus städtischen Wäldern vorzuschreiben, ist problematisch, da Teil der Kalkulation holzverarbeitender Firmen auch der Holzein- und -verkaufspreis ist. Dies würde zu einer Einschränkung der Kalkulationsbasis und zu höheren Preisen führen.

Es wäre eine Logistikkette aufzubauen, vom Forstamt über den Partner der das Holz einschlägt, die Sägewerke, die Trocknungsanlagen und die Verarbeitungsbetriebe, einschließlich des jeweiligen Transports und eine entsprechende Abstimmung und Koordination mit entsprechend höheren Kosten bei der Stadt.

Soweit Bedarf besteht, ist das städtische Forstamt im Einzelfall jedoch gerne bereit, sich mit einzubringen und entsprechende Holzmengen bereitzustellen, wenn jemand für Baumaßnahmen Holz aus städtischen Wäldern verwenden will.

Als Ergebnis bleibt festzustellen, dass die Stadt und ihre Töchter schon seit langem auf Holz als Baustoff bzw. als Energieträger setzen und dies in Zukunft noch verstärken wollen. Durch die derzeitigen Vertriebswege ist die überwiegend örtliche Vermarktung sichergestellt. Ein weiterer Impuls kann darüber hinaus durch das von der Stadtbau Amberg GmbH vorgesehene Pilotprojekt eines Hauses in Holzbauweise und die Möglichkeit für Dritte, Holz aus städt. Wäldern für Baumaßnahmen erhalten zu können, erfolgen.

c) Kostenanschlag nach DIN 276 oder vergleichbar

d) Ablauf- bzw. Bauzeiten- und Mittelabflussplan

Anlagen:

Klimaschutzkonzept

23.07.2015
SI/UA/34/15

Umweltausschuss

Der Sachstandsbericht diene zur Kenntnis.

Protokollnotiz:

Auf die Frage von Stadtrat Weigl nach den Wegen des Holzhandels gab Herr Seits an, dass hier produzierte Holz bleibe in der Region und deren weiteren Umgriff.

Herr Stadtrat Bumès regte an, die Holzständerbauweise zu propagieren, zumal eine ebenso gute Hausisolierung erzielt werden könne wie bei Steinbauweise.

Herr Stadtrat Bärthlein warf die Frage auf, ob nicht bei mehr Holzhäusern mehr Holz gefällt würde als nachwachsen.

Herr Seits merkte dazu an, dass eine entsprechende nachhaltige Bewirtschaftung der Kommune generell als Eigenverpflichtung obliege und private Waldbesitzer ebenso von der staatlichen Forstverwaltung beraten würden.

Herr Stadtrat Binner kam auf den dem TOP zugrunde liegenden Antrag der SPD-Stadtratsfraktion zurück und erklärte, er befinde die nun geäußerte Haltung der Stadt als positiv, andererseits aber noch als zu wenig konkret. Daher präsentierte er ein Ideenpapier (Überschrift „Amberger Holz - Chancen erkannt?“), das er auch an die Umweltausschussmitglieder und die Pressevertreter verteilte.

Zu den Punkten des Ideenpapiers entspann sich eine längere angeregte Diskussion, an der sich die Stadträte Maier, Weigl und Binner, Herr Bürgermeister Preuß sowie Herr Mertel, Herr Seits und Herr Dr. Mitko beteiligten.

Abschließend erklärte Herr Bürgermeister Preuß bei allem solle die Freiwilligkeit im Zentrum stehen, zum einen solle die Holzindustrie Holzbauweise gerne bewerben, aber auch andere moderne Bauweisen (z. B. mit Lehm) sollten möglich sein.

Er bedankte sich für die Initiative und die gute Diskussion.

Abdruck in RP, 2.4, 1.10.26